

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Muzikierten“

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion sämtlicher Besannmungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 32

Sonntag, den 7. Februar 1915.

155. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 7 betr.

1. Auktion des münzgebenden Landsturms;
2. Zeug gegen Fleckfieberkrankheiten;
3. Zahlung der zweiten Wehrbeitragsquote.

Tageschronik.

28 englische Dampferlinien haben vorläufig ihre Schiffe einstellt.

Mehrere englische Dampfer werden neuerdings als verarmtlich verloren genannt.

Auch der Seefahrtstourer von soll an der schottischen Küste mangelt ein.

Die Gemeindefaßungskäufe der Dreierverbänden ist einflusslos mangelt ein.

Mitglied nimmt eine innere Anteilnahme von 700 Millionen Rubel an.

Kriegsunterstützungen an Unwürdige

Dass die staatliche und kirchliche Fürsorge für die Familienangehörigen der im Felde stehenden Kriegsteilnehmer sich nicht mit der bloßen Gewährung von Unterstützungen begnügen sollte, wird leider von Tag zu Tag deutlicher. Es läßt sich nicht länger verheißeln, daß die Unterstützungen in manchen Fällen ihren Zweck verfehlen, in anderen Fällen teilweise oder ganz anderweitig verwendet werden könnten. Statt langer Erörterungen darüber nur einige Tatsachen.

Der Oberbürgermeister von Duisburg, Geheimer Regierungsrat Lehr, hat in einer der letzten Stadtratsbeschlüsse erklärt: „Taurig ist es, in wie unerwarteter Weise manche Kriegesfrauen ihren Haushalt vernachlässigen und die kirchliche Unterstützung verweigern. Eine Anfrage in den Schulen hat ergeben, daß ein großer Teil der Schulkinder der im Felde befindlichen Krieger regelmäßig kein warmes Mittagessen bekommen, und zwar in einzelnen Schulen bis zu 23 v. H. dieser Kinder. Nach den gemachten Unterstützungen sind die Mütter sehr wohl in der Lage, ein einfaches nahrhaftes Mittagessen zu bereiten. Statt dessen wird aus reiner Weigertlichkeit und weil die Aussicht des Weters fehlt, den Kindern des Mittags nur Brot und Butter gegeben und der Rest des Unterstützungsgeldes vielfach in Konditoreien zu verwenden und sonstigen Süßigkeiten angelegt. Diese Beobachtung wird leider so vielfach gemacht, daß ämtliche Maßnahmen unternommen werden, wenn die Hausfrauen nicht allgemein Barmut annehmen. Jeder, der einen Einfluss auf die unterstützten Familien hat, sollte mit darauf einwirken, daß eine parweise oder vernünftig wahrhafte Ernährung der Familien erfolgt.“

Als der Gedanke, daß Frauen und Mütter, während der Gatte und Vater vor dem Feinde steht und sein Leben für die Sicherheit des Vaterlandes einsetzt, in solcher Weise sich an ihren Kindern verdingen können, nicht gerade unerträglich? Hier muß Wandel geschaffen werden und zwar so schnell und so gründlich wie möglich, und die kirchlichen Behörden, die die Unterstützung gewähren und Einblick in die Verhältnisse haben, sind die nächsten und nächsten dazu. Es muß solchen gebundenen und trüben Müttern das nötige Verständnis dafür beigebracht werden, daß ihre Kinder, Knaben wie Mädchen, nicht ihnen allein gehören, daß sie auch sich selbst und dem Vaterland gehören. Weniger als je kann das Vaterland eine schwächliche und trübselige Generation gebrauchen, die mit künstlichen Mitteln und ungeheuren sozialen Opfern lebensfähig erhalten werden muß, in der Stunde der Not aber derlag. Das Deutschland der Zukunft braucht im Frieden wie im Kriege gesunde und starke Menschen, und deshalb darf es nicht länger gebildet werden, daß gebildeten Frauen mit dem Gelde Mißbrauch treiben, das die Gesamtheit für die Unterstützung der Kriegesfrauen notwendig und aufzubringen hat. Sie gehört zu sich selbst, daß sie selber dem Zweite, für den sie bestimmt sind, auch angeführt werden, ist vaterländische Pflicht und Schuldigkeit.

Und wenn der Oberbürgermeister von Duisburg weiter darüber Klage geführt hat, daß vielfach Frauen, bei

denen eine Klage keinesfalls vorliegt, sich mit immer neuen und unbefriedigenden Ansprüchen vorhängen, andre Familien, welche sich verständig zurückhalten, leer ausgehen, wenn in vielen Fällen das Vorhandensein von Einkünften wesentlich vorzuziehen oder verheimlicht und misamt den auf diese Weise erschöpfenden Kriegsunterstützungen eine Einkommen erzielt wird, das weit über den in der Kriegszeit angemessenen und angesichts des Standes unserer Kriegsmittelvorräte gebotenen Unterhaltungsbedarf hinausgeht, so ist das vollends ein Beweis dafür, daß die Bedingungen, unter denen Kriegesunterstützungen gewährt werden, der Nachprüfung, außerdem aber der Erweiterung unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit und Zweckverfüllung bedürftig erscheinen.

Don den Kriegsschauplätzen Aus dem Westen

Außer stellenweise ansehend ziemlich heftigen Artilleriekämpfen war es nach dem ämtlichen Bericht an unserer Westfront ziemlich ruhig. Die englisch-belgischen Versuche, die deutschen Stellungen an der sandbrüchigen Küste zu erschüttern, scheinen noch Eintreffen englischer Verstärkungen wieder aufgenommen zu werden.

Heftige Kämpfe in Flandern.

Am 5. Febr. Belgische Streitkräfte griffen neuerdings die deutschen Stellungen in den Dünen bei Westende an, doch brachte der Angriff keine Veränderung der Lage. Der Korrespondent des „Telegraaf“ sagt, daß der Kampf an der Westfront wieder in eine neue Phase eingetreten sei, da auch aus dem Bezirke Rouffelaere, Courtrai und Ypern neue heftige Kämpfe gemeldet werden, deren Kennzeichen eine auf beiden Seiten erhebliche Verstärkung des Mannschaftebestandes sei.

Während des ganzen gestrigen Tages war an der belgischen Küste wieder stärker Kanonenendonner vernnehmbar. Englische Schiffe waren abemals vor Dünede und Beldene erschienen, jedoch wurde nur Westende beschossen.

Deutsche Flieger über Hazebrouck.

Hazebrouck, 5. Febr. Donnerstag vormittag überflogen nach einer Späts-Meldung mehrere Militärflugzeuge Hazebrouck und warfen in der Umgebung des Bahnhofes Bomben ab, welche nur Sachschäden verursachten.

Die französische Niederlage bei Maiffages.

Genf, 5. Febr. Die Franzosen hielten bei Maiffages seit dem 22. Dezember von ihnen besetzten nordöstlich des Nachhofes Beau-Sejour gelegenen Kasernenriegel mit seinen drei Reihen Laufgräben für unnehmbar. Dort fiel dank dem heldenmütigen Zusammenwirken aller deutschen Abteilungen die von den Gegnern sehr schmerzlich empfundene und auch von der französischen Militärpresse richtig eingeschätzte Enfilade ein. Die von Winterwebern vorzüglich unterstützte deutsche Infanterie hat durch diese Überumpelung der Franzosen und deren Verchiebung in der Richtung Viennele-Chatcau letzteren Stützpunkt arg gefährdet. Die Franzosen verlusten gestern abend aus Besorgnis vor frätiger Ausmühung des deutschen Vorteils bei Maiffages ihre Stellungen zu befestigen.

Das Sinken der englischen Schiffsahrt.

Rotterdam, 5. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Infolge der begonnenen deutschen Blockade haben gestern mittag die White Star Line in Liverpool und 27 andere englische Schiffe in Gesellschaften den Schiffsverehr eingestellt.

Die Harrison-Linie in Liverpool erklärt, einem Amsterdamer Telegramm des Samd. Fremdenbl. zufolge, daß vier Dampfer der Gesellschaft, die in der letzten Woche den Hafen von Liverpool verlassen haben, überfällig sind. Man befürchtet, daß sie von deutschen Unterseebooten torpediert wurden. (Wir wollen es hoffen.)

Die Neutralen und die deutsche Blockade-Erkllärung. Genf, 6. Febr. Zu der Blockadeansage der deutschen Regierung schreibt der „Vol. u. a.“: Man wird Deutschland das Recht zu einem solchen Vorgehen zu billigen müssen. Nun rächt es sich,

Anzeigepreis für die halbjährige Einzelhefte oder deren Raum 20 Pf., für halbes Jahr 40 Pf., für ein Jahr 80 Pf., für ein Jahr 160 Pf., für ein Jahr 320 Pf., für ein Jahr 640 Pf., für ein Jahr 1280 Pf., für ein Jahr 2560 Pf., für ein Jahr 5120 Pf., für ein Jahr 10240 Pf., für ein Jahr 20480 Pf., für ein Jahr 40960 Pf., für ein Jahr 81920 Pf., für ein Jahr 163840 Pf., für ein Jahr 327680 Pf., für ein Jahr 655360 Pf., für ein Jahr 1310720 Pf., für ein Jahr 2621440 Pf., für ein Jahr 5242880 Pf., für ein Jahr 10485760 Pf., für ein Jahr 20971520 Pf., für ein Jahr 41943040 Pf., für ein Jahr 83886080 Pf., für ein Jahr 167772160 Pf., für ein Jahr 335544320 Pf., für ein Jahr 671088640 Pf., für ein Jahr 1342177280 Pf., für ein Jahr 2684354560 Pf., für ein Jahr 5368709120 Pf., für ein Jahr 10737418240 Pf., für ein Jahr 21474836480 Pf., für ein Jahr 42949672960 Pf., für ein Jahr 85899345920 Pf., für ein Jahr 171798691840 Pf., für ein Jahr 343597383680 Pf., für ein Jahr 687194767360 Pf., für ein Jahr 1374389534720 Pf., für ein Jahr 2748779069440 Pf., für ein Jahr 5497558138880 Pf., für ein Jahr 10995116277760 Pf., für ein Jahr 21990232555520 Pf., für ein Jahr 43980465111040 Pf., für ein Jahr 87960930222080 Pf., für ein Jahr 175921860444160 Pf., für ein Jahr 351843720888320 Pf., für ein Jahr 703687441776640 Pf., für ein Jahr 1407374883553280 Pf., für ein Jahr 2814749767106560 Pf., für ein Jahr 5629499534213120 Pf., für ein Jahr 11258999068426240 Pf., für ein Jahr 22517998136852480 Pf., für ein Jahr 45035996273704960 Pf., für ein Jahr 90071992547409920 Pf., für ein Jahr 180143985094819840 Pf., für ein Jahr 360287970189639680 Pf., für ein Jahr 720575940379279360 Pf., für ein Jahr 1441151880758558720 Pf., für ein Jahr 2882303761517117440 Pf., für ein Jahr 5764607523034234880 Pf., für ein Jahr 11529215046068469760 Pf., für ein Jahr 23058430092136939520 Pf., für ein Jahr 46116860184273879040 Pf., für ein Jahr 92233720368547758080 Pf., für ein Jahr 184467440737095516160 Pf., für ein Jahr 368934881474191032320 Pf., für ein Jahr 737869762948382064640 Pf., für ein Jahr 1475739525896764129280 Pf., für ein Jahr 2951479051793528258560 Pf., für ein Jahr 5902958103587056517120 Pf., für ein Jahr 11805916207174113034240 Pf., für ein Jahr 23611832414348226068480 Pf., für ein Jahr 47223664828696452136960 Pf., für ein Jahr 94447329657392904273920 Pf., für ein Jahr 188894659314785808547840 Pf., für ein Jahr 377789318629571617095680 Pf., für ein Jahr 755578637259143234191360 Pf., für ein Jahr 1511157274518286468382720 Pf., für ein Jahr 3022314549036572936765440 Pf., für ein Jahr 6044629098073145873530880 Pf., für ein Jahr 12089258196146291747061760 Pf., für ein Jahr 24178516392292583494123520 Pf., für ein Jahr 48357032784585166988247040 Pf., für ein Jahr 96714065569170333976494080 Pf., für ein Jahr 193428131138340667952988160 Pf., für ein Jahr 386856262276681335905976320 Pf., für ein Jahr 773712524553362671811952640 Pf., für ein Jahr 1547425049106725343623905280 Pf., für ein Jahr 3094850098213450687247810560 Pf., für ein Jahr 6189700196426901374495621120 Pf., für ein Jahr 12379400392853802748991242240 Pf., für ein Jahr 24758800785707605497982484480 Pf., für ein Jahr 49517601571415210995964968960 Pf., für ein Jahr 99035203142830421991929937920 Pf., für ein Jahr 198070406285660843983859875840 Pf., für ein Jahr 396140812571321687967719751680 Pf., für ein Jahr 792281625142643375935439503360 Pf., für ein Jahr 1584563250285286751870879006720 Pf., für ein Jahr 3169126500570573503741758013440 Pf., für ein Jahr 6338253001141147007483516026880 Pf., für ein Jahr 12676506002282294014967032053760 Pf., für ein Jahr 25353012004564588029934064107520 Pf., für ein Jahr 50706024009129176059868128215040 Pf., für ein Jahr 101412048018258352119736256430080 Pf., für ein Jahr 202824096036516704239472512860160 Pf., für ein Jahr 405648192073033408478945025720320 Pf., für ein Jahr 811296384146066816957890051440640 Pf., für ein Jahr 1622592768292133633915780102881280 Pf., für ein Jahr 3245185536584267267831560205762560 Pf., für ein Jahr 6490371073168534535663120411525120 Pf., für ein Jahr 12980742146337069071326240823050240 Pf., für ein Jahr 25961484292674138142652481646100480 Pf., für ein Jahr 51922968585348276285304963292200960 Pf., für ein Jahr 103845937170696552570609926584401920 Pf., für ein Jahr 207691874341393105141219853168803840 Pf., für ein Jahr 415383748682786210282439706337607680 Pf., für ein Jahr 830767497365572420564879412675215360 Pf., für ein Jahr 1661534994731144841129748825350430720 Pf., für ein Jahr 3323069989462289682259497650700861440 Pf., für ein Jahr 6646139978924579364518995301401722880 Pf., für ein Jahr 13292279957849158729037990602803445760 Pf., für ein Jahr 26584559915698317458075981205606891520 Pf., für ein Jahr 5316911983139663491615196241121378240 Pf., für ein Jahr 10633823966279326983230392482242756480 Pf., für ein Jahr 21267647932558653966460784964485512960 Pf., für ein Jahr 42535295865117307932921569928971025920 Pf., für ein Jahr 85070591730234615865843139857942051840 Pf., für ein Jahr 170141183460469231731686279715884103680 Pf., für ein Jahr 340282366920938463463372559431768207360 Pf., für ein Jahr 680564733841876926926745118863536414720 Pf., für ein Jahr 1361129467683753853853490237727072835440 Pf., für ein Jahr 2722258935367507707706980475454145670880 Pf., für ein Jahr 544451787073501541541396095090829133760 Pf., für ein Jahr 1088903574147003083082792190181658267520 Pf., für ein Jahr 2177807148294006166165844380363316535040 Pf., für ein Jahr 4355614296588012332331688760726633070080 Pf., für ein Jahr 87112285931760246646633775214532660140160 Pf., für ein Jahr 17422457186352049329326750429065320280320 Pf., für ein Jahr 34844914372704098658653500858130640560640 Pf., für ein Jahr 696898287454081973173070017162612801121280 Pf., für ein Jahr 139379657490816394634614003432525602242560 Pf., für ein Jahr 278759314981632789269228006865051204485120 Pf., für ein Jahr 557518629963265578538456013730102408970240 Pf., für ein Jahr 1115037259926531157076912027460204817940480 Pf., für ein Jahr 2230074519853062314153824054920409635880960 Pf., für ein Jahr 4460149039706124628307648109840819717761920 Pf., für ein Jahr 8920298079412249256615296219681639535523840 Pf., für ein Jahr 17840596158824498513230592439363279071047680 Pf., für ein Jahr 3568119231764899702646118487872655814215360 Pf., für ein Jahr 7136238463529799405292236975745311628430720 Pf., für ein Jahr 14272476927059598810584473951490623256861440 Pf., für ein Jahr 28544953854119197621168959002981246513722880 Pf., für ein Jahr 57089907708238395242337918005962493027445760 Pf., für ein Jahr 114179815416476790484675836011924986054891520 Pf., für ein Jahr 228359630832953580969351672023849972109783040 Pf., für ein Jahr 456719261665907161938703344047699944219566080 Pf., für ein Jahr 913438523331814323877406688095399888439132160 Pf., für ein Jahr 1826877046663628647754813376190799768878264320 Pf., für ein Jahr 3653754093327257295509626752381599537756528640 Pf., für ein Jahr 7307508186654514591019253504763199075513057280 Pf., für ein Jahr 14615016373309029182038507009526381511026114560 Pf., für ein Jahr 2923003274661805836407701401905276302205229120 Pf., für ein Jahr 5846006549323611672815402803810552604410458240 Pf., für ein Jahr 11692013098647223345630805607621105082011116480 Pf., für ein Jahr 23384026197294446691261611215242210164022232960 Pf., für ein Jahr 46768052394588893382523222430484420328044465920 Pf., für ein Jahr 93536104789177786765046444860968840656088931840 Pf., für ein Jahr 18707220957835557353009288972193768131217783680 Pf., für ein Jahr 37414441915671114706018577944387536262435567360 Pf., für ein Jahr 748288838313422294120371558887750725248711137280 Pf., für ein Jahr 149657767662684458824074317777550145049742274560 Pf., für ein Jahr 29931553532536891764814863555510029009948549120 Pf., für ein Jahr 59863107065073783529629727111020058019897098240 Pf., für ein Jahr 119726214130147567059259454222040116039794196480 Pf., für ein Jahr 239452428260295134118518908444080232079588392960 Pf., für ein Jahr 478904856520590268237037816888160464159176785920 Pf., für ein Jahr 957809713041180536474075633776320928318353571840 Pf., für ein Jahr 191561942608236107294815126755265663666670743680 Pf., für ein Jahr 38312388521647221458963025351053133333340487360 Pf., für ein Jahr 76624777043294442917926050702106266666680974720 Pf., für ein Jahr 153249554086588885835852101404213333337549443440 Pf., für ein Jahr 306499108173177771671704202808426666675098886880 Pf., für ein Jahr 612998216346355543343408405616853333350197773760 Pf., für ein Jahr 1225996432692711086686816812337066667003955555520 Pf., für ein Jahr 2451992865385422173373633624674133334007911111040 Pf., für ein Jahr 4903985730770844346747267249348266668015822222080 Pf., für ein Jahr 980797146154168869349453449869653336031644444160 Pf., für ein Jahr 1961594292308337738698906997739306661206288888320 Pf., für ein Jahr 392318858461667547739781399547861332412517777640 Pf., für ein Jahr 78463771692333509547956279909572266482533555280 Pf., für ein Jahr 15692754338466701909591255981914453296506711115680 Pf., für ein Jahr 313855086769334038191825119638289065930134222320 Pf., für ein Jahr 627710173538668076383650239276578131860268444640 Pf., für ein Jahr 1255420347077336152767300478553156263720536889280 Pf., für ein Jahr 2510840694154672305534600957106312524501073778560 Pf., für ein Jahr 5021681388309344611069201914212625049002147557120 Pf., für ein Jahr 10043362776618689222138403828425250098004351114240 Pf., für ein Jahr 20086725553237378444276807656850500196008702228480 Pf., für ein Jahr 40173451106474756888553615313701000392017445457280 Pf., für ein Jahr 80346902212949513777111222627402000784034890914560 Pf., für ein Jahr 160693804425899027554222445254804001568069781829120 Pf., für ein Jahr 321387608851798055108444890509608003137339563658240 Pf., für ein Jahr 642775217703596110216897801019216006274679127316480 Pf., für ein Jahr 1285550435407192220433795602038432012549358244632960 Pf., für ein Jahr 2571100870814384440867591204076864025098716489265920 Pf., für ein Jahr 5142201741628768881735182408153728050197428984531840 Pf., für ein Jahr 10284403483257537763470364816307456010039497970863680 Pf., für ein Jahr 20568806966515075526940729632614912007899959541727360 Pf., für ein Jahr 41137613933030151053881458265229224015799919083454720 Pf., für ein Jahr 8227522786606030210776291653045844803159983816690880 Pf., für ein Jahr 16455045573212060421552583306091689631999673337381760 Pf., für ein Jahr 32910091146424120843105166612183379263999346664763520 Pf., für ein Jahr 65820182292848241686210333224366752537998693327527040 Pf., für ein Jahr 131640364585696483372420664487335505075973986655054080 Pf., für ein Jahr 263280729171392966744841328974671001519747973310108160 Pf., für ein Jahr 526561458342785933489682657949342003039495946620216320 Pf., für ein Jahr 105312291668571186977936531589864400607899191232424640 Pf., für ein Jahr 210624583337142373955873063179728801215579882444489280 Pf., für ein Jahr 42124916667428474791174612635945760243115976488897760 Pf., für ein Jahr 84249833334856949582349225271891520462319952977795520 Pf., für ein Jahr 168499666669713899164698450543783009246399905955591040 Pf., für ein Jahr 336999333339427798329396901087566018492799811911182080 Pf., für ein Jahr 673998666678855596658793802175132036985599623822364160 Pf., für ein Jahr 1347997337717111933117587604350264073971193246447728320 Pf., für ein Jahr 26959946754342238662351752087005281479423864928954560 Pf., für ein Jahr 53919893508684477324703504174010562958847729857909120 Pf., für ein Jahr 107839787017368954649407008348021125917695459715818240 Pf., für ein Jahr 215679574034737909298814016696042251835390919431636480 Pf., für ein Jahr 431359148069475818597628033392084503670781838863272960 Pf., für ein Jahr 862718296138951637195256066784169007341567777726545920 Pf., für ein Jahr 1725436592277903274390512133568338014683135555453091840 Pf., für ein Jahr 3450873184555806548781024267136676029662711111086183680 Pf., für ein Jahr 6901746369111613097562048534273340593324422222172367360 Pf., für ein Jahr 138034927382232261951240970685466811866488444434473440 Pf., für ein Jahr 276069854764464523902481941370933737332778888868946880 Pf., für ein Jahr 552139709528929047

Auch der Schlachtzweiger „Lion“ gesunken?

Von der holländischen Grenze, 5. Febr. In England scheint die Öffentlichkeit den amtlichen und von der Senjur gebildeten Mitteilungen über die Seeschlacht in der Nordsee nicht viel Glauben bezumessen. Viele nehmen an, daß der schwer beschädigte „Lion“ auf der Höhe von Schottland untergegangen sei, als er eingeschleppt werden sollte.

Die Furcht vor den Unterseebooten und Zeppeleinen.

Genä, 5. Febr. Außer dem Dampfer „Driola“ ist auch der Dampfer „Borowdale“, ein Schiff von 1093 Tonnen, das London am 21. Januar mit der Bestimmung nach Granville bei St. Malo verließ, überfällig. Man besorgt, daß auch „Borowdale“ infolge des Angriffes eines Unterseebootes untergegangen ist; überfällig sind ferner die Dampfer „Sociale“ und der „Dreoni“. London, 5. Febr. Aus einem Bericht, den englischen Admiralität über den Untergang des Dampfers „Bickon“, der erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt, geht hervor, daß der Dampfer für Transportzwecke benutzt wurde. Mit ihm sind 194 Unterseeboote und Seefloßboten untergegangen. Außerdem noch 80 Matrosen, im ganzen also 274 Mann.

Kopenhagen, 4. Febr. In den Städten an der Ostküste Englands ist die Angst vor einem deutschen Einfall oder Überfall womöglich noch im Steigen. Sie hat wenigstens noch nicht nachgelassen. Das Vertrauen auf die Regierung ist sehr gering, zumal verläuft, daß die beiden Küstenschutz-Katzenflotten in Harlepool ohne Dampf und ohne Visiere im Hafen lagen, als der letzte deutsche Überfall erfolgte. Die mangelnde Bevölkerung hängt an, sich zu bewaffnen und Verneinung zu bilden, ohne daß sich die Leute darüber hat werden, in welcher Gefahr sie sich im Ernstfalle durch ihre Verhalten befinden.

Die Leiche eines deutschen Marineoffiziers an der Themse-Wandung.

London, 5. Febr. „Daily Telegraph“ meldet: Die Leiche eines deutschen Marineoffiziers in Uniform ist an der Themse-Wandung gefunden worden. In der Yacht befand sich eine Schwimmflamme. Man glaubt, daß es sich um den Flieger handelt, der zu Weibachens Echnersch überlegen hat.

Neue Gefahren für England.

Genä, 5. Febr. Sowohl unter den Bergarbeitern wie unter den Eisenbahngesellen wächst die Unzufriedenheit mit den Löhnen, die bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen völlig unzulänglich sind und erhebliche Eshühnungen erheischen. Der Streik der Arbeiter, unter anderem, unter den Bergarbeitern, die Eisenbahngesellen darauf aufmerksam gemacht, daß unter normalen Umständen bereits im Dezember 1914 die Verträge zwischen den Eisenbahnern und der Trade Union abgelaufen waren und ohne erhebliche Vorklärung nicht wieder erneuert worden wären. Als aber der Streik ausbrach, wurde es der Verhandlung im nationalen Interesse liegend, die Frage ruhen zu lassen. Siebzigtausend Eisenbahngesellen seien unter die Waffen gegangen, und jetzt wäre die Pflicht an der Regierung, die Eisenbahngesellen insofern zu halten, daß die Verteuerung der Lebensmittel umbringt eine erhebliche Vorklärung erfordere. Der Korrespondent des „Standard“ meldet zwar, daß die Rede in sehr ruhiger Tone gehalten war, doch weist alles darauf hin, daß die Spannung unter den Eisenbahngesellen sehr groß und man fast entschlossen sei, der Regierung diese Frage unter die Augen zu halten.

Erdbeben in England?

Von der holländischen Grenze, 5. Februar. Die Londoner Abendblätter von 2. melden an unaufrichtiger Stelle: Aufrichtung und Beunruhigung herrsche gestern Abend in Großbritannien, England und Schottland in Folge der Vorklärung, infolge von Erdbeben, die an Erdboden erinnern. Durch diese Erdbeben wurden die Kolonnen der Denby und Cobden-Gesellschaft außer Verrechnung gesetzt, weil die Aufstellungen zu zerschlagen waren. Eine Dame aus Milton wurde auf ihrem Stuhl herumgeworfen. Reisende aus England, welche die vorklärten Morgenblätter nach Italien verließen, daß ein großes Gebiet in West-Österreich von den Stößen mitgenommen sei. Die großen englischen Blätter erwähnen nichts von den Vorklärungen.

Es handelt sich ausschließlich gerichtet um ein Erdbeben, sondern um den Einbruch meist wohl verlassener Schächte, ähnlich wie dies jüngst aus Dortmund berichtet wurde.

London, 5. Februar. Nach einer Mitteilung des Lord Lucas im Oberhaus betrug die Zahl der am 27. November in Großbritannien internierten männlichen Personen gegen 18.300. Frauen wurden überhaupt nicht interniert. Bis zum 1. Januar 1915 waren gegen 2000 Personen entlassen worden.

Ein neuer Freund.

Samburg, 5. Februar. Die „Danz. Nachr.“ melden aus Brüssel: Die Bank von England eröffnete der belgischen Regierung in De Saver ab 1. Februar einen neuen Kredit von 250 Millionen Franken, wodurch die belgische Schuld an England auf 600 Millionen Franken angewachsen ist.

Der englische Heeresetat.

London, 5. Februar. Der Vorschlag für den Heeresetat ist heute veröffentlicht worden. Er sieht eine Kriegsmannschaft von drei Millionen Mann im Vereinigten Königreich und in den Kolonien vor, abgesehen von den Truppen in Indien. (Eine Vermögensverteilung sieht dieser Vorschlag natürlich nur auf dem Papier.)

Die Milliardenanleihe der Dreiverbündeten ein potentiell wichtiges Dorf.

Berlin, 6. Febr. Über das Ergebnis der Finanzminister-Konferenz in Paris heißt es in einem Genfer Telegramm des „L. M.“: Rußland konnte die Fortsetzung der Pariser Finanzkonferenz nicht erreichen, weil sich Ribot und Lloyd George jeder positiven Zusage wegen des Rußland bringenden notwendigen Dreiverbündeten entzogen abgaben. Vom Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit den russischen Gruppen hängt das Datum der Londoner Fortsetzung der Konferenz ab.

Ja, ja, wenn sich ein reiches Mann mit faulen Zehnen assoziiert, so ist eben auch sein Kredit stark erschüttert!

Aus dem Osten

Eine innere Anleihe Rußlands.

Stockholm, 5. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die russische Regierung in nächster Zeit eine Anleihe von 600 bis 700 Millionen Rubel auf den inländischen Markt bringen wird.

Der Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 5. Febr. Amstift wird bekanntlich: In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Die Angriffe, die die Russen in den Karpaten stellenweise täglich wiederholen, brechen unter der schwersten Verlusten zusammen. Im Weichselgebiet schritten die eigenen Angriffe fort. Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar an den obersten Teilen der Moldau gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angelegten härteren feindlichen Kräfte über die Karpaten geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobow und Kiliaba Halt. Im wehrträgigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar den Widerstand der Hauptverbindungen des feindlichen Heeres zu brechen. Da alle Versuche, unsere Verbindungen zu durchbrechen, scheiterten und eigene Truppen, trotz der Offensive übergehend, am 22. Januar Kiliaba dem Gegner entzogen, zog sich der Feind am folgenden Tage mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimpolow und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier im Überwinden der durch Terrain und Witterung bedingten Schwierigkeiten hervorragendes leisteten, sind in Moldawata eingedrungen, waren den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Zwor, der Moldawa und Berega in Besitz. Die Zahl der in den Karpatenkämpfen Gefangenen erhöht sich um weitere 4000 Mann.

Die Kämpfe an der Weichsel.

Berlin, 6. Febr. Zu den schweren Kämpfen westlich der Weichsel meldet die Times laut L. M. aus Petersburg: Während noch vor wenigen Tagen angenommen wurde, daß die ganze Wucht der österreichisch-ungarischen und der deutschen Offensive im Zentrum der Karpaten sichtbar werden sollte, hält man es nunmehr für wahrscheinlich, daß die Anstrengungen der Österreicher und Deutschen zu gleicher Zeit in Galizien und im Weichselgebiet ihren Höhepunkt erreichen.

Die Kämpfe am Dulkanap.

Budapest, 5. Febr. Die Russen haben während der letzten Tage scheinbar ihre Taktik geändert. Bisher haben sie des Nachts ihre Angriffe eingestellt, um nach Einbruch der Dunkelheit vor den grimmigen Nordwinden Deckung zu suchen. Gestern und vorgestern haben sie aber auch nachts Angriffe gemacht. Die Russen haben einen Sturm nach dem anderen gegen unsere den Dulkanap vertheidigende Front gerichtet. Unsere Artillerie hat die in guten Tagen sich schickenden Truppen unterstützt. Die Russen versuchten mit großen Kräften unsere Dulkanap-Front zu durchbrechen. Dies gelang aber nicht. Unsere Maschinengewehre richteten im den Reihen des Feindes fürchterliche Verwüstungen an. Vor unseren Schützengraben liegen haufenweise Leichen. Die verbündeten Truppen haben sich auf Luptow mehrere wichtige Positionen erobert, ein russisches Bataillon gefangengenommen, Kanonen und Maschinengewehre erbeutet. Die Russen haben wahrscheinlich Truppen von ihrem Przemysl belagernden Heere fortgezogen, um in den Karpaten zu einem Erfolg zu gelangen. Dies gelang aber nicht.

Der Kampf der „Bremia“.

Kopenhagen, 5. Februar. Die „Nowoje Wremia“ beschäftigt sich in einem langen Artikel mit dem Verbleib der russischen Flotte in Ostsee und kommt zu dem Schluß, daß die russische Flotte, daran zu glauben, Deutschland könne ausgeben, erbeutet. Deutschland habe in vierzigjährigen Kriegen sich auf den wirtschaftlichen Krieg vorbereiten können und sich daher gegenwärtig in jeder Beziehung vollkommen unangreifbar. Außerdem werde Deutschland andernorts von den neueren Vorklärungen mit denen reichlich versehen, eine wirtschaftliche Eroberung Deutschlands sei also unmöglich. Wenn die deutsche Flotte vernichtet sei, dann ließe sich eine strengere Kontrolle der Ausfuhr aus den skandinavischen Ländern und Italien ermöglichen und reichfertigen, da der jetzige Krieg nicht ein Kampf Meer gegen Meer, sondern ein Kampf gegen Land sei.

Diesem Vorschlag des russisch-englischen Bittes zu entsprechen, hätte England 6 Monate hindurch Gelegenheit gehabt. Warum hat sie sie nicht genutzt?

Eingetroffene Schiffe bei Archangelsk.

Christiania, 5. Februar. Die Heckerl Damann Droffler in Christiania, deren Eisbrecher Mjølner von Archangelsk gemietet worden war, aber auf dem Wege nach Archangelsk im Weissen Meer aufzulaufen ist, hat die Nachricht erhalten, daß der eisliche Dampfer Thracia von der Genua-Route im Weissen Meer die Schraube verloren habe und in der Nähe der Mjølner herumtreibe. Die Ladung der Thracia soll 18 Millionen Kronen wert sein.

Die Thracia ist ein englischer Typ. Bekanntlich ist ja bei den meisten Engländern jetzt eine Schraube los.

Ausbreitung russischer „Anstalt“.

Wien, 5. Februar. Das Wiener Potentillat Novum berichtet aus Wien, daß dort unter russischer Herrschaft die körperliche Eshühnung eingeführt wurde. Ein Vemberger Bürger erzählte dem Berichterstatter des Blattes, daß er wegen geringen Vermögens gegen eine behördliche Verordnungen in den Kerker geschleppt und dort an eine Bank festgebunden wurde, worauf an mit Magajass benannte Ästosen der Beschäftigung, ihn zu zshühnen. Die Schläge fielen auf seinen entblößten Körper. Derselben Strafe wurde auch das Mitglied des Vemberger Gemeinderates Motzardi unterzogen.

General Pan in Rußland.

Stockholm, 5. Februar. General Pan wurde auf Befehl des Zaren beim Überstreiten der finnischen Grenze in Karungi vom Generalgouverneur von Finnland und von anderen hohen Beamten empfangen. Die Reise von Karungi nach Petersburg erfolgte im kaiserlichen Salonwagen. Als Iwa der Weisse Pan werden eingehende Prüfung der Kampfmittel Rußlands und seine Rüstungsaue

für die Operationen der nächsten Zukunft an gegeben.

Kuhern im Überflut, aber kein Brot.

Kopenhagen, 5. Februar. „Ausloffe Tomo“, das am 1. Febr. von dem Gouverneur von Wasthama, erbebt mehrere Wochen wegen der Verproviantierung Wasthama. Die Bevölkerung leide schwerer Mangel an Getreide und Viehfuttermitteln, was die Folge der schlechten Regelung der Zufuhr sei. Während Blumen, Pfefferminze und Kirschen von Schweden Meere über in großen Mengen einströmen, seien die notwendigen Lebensmittel nicht zu erhalten. Aus Furcht vor Zeppeleinangriffen ist die Belagerung der Straßen und Schienen in Wasthama unterlag.

Danzig, 4. Febr. Die Danz. B. berichtet: Unter der Überschrift „Man kann nicht warten“ schreibt der Wasthamski Bismill folgende: Seit drei Wochen belagern die Wasthamski und der Wasthamski von Wasthama keine Lebensmittel mehr. Von der Station Salowal Sawod im Gouvernement Garkow sind einige Waggon Salz abgeholt worden, die in Wasthama nach 82 Tagen eintrafen. Solche langen Transporte sind hier keine Seltenheit mehr. Das Danz. Bismillierium hat sich mit dem Eisenbahnminderministerium Verbindung gesetzt und beschien, eine entsprechende Eisenbahn zu bauen. In Wasthama ist für eine Million Rubel Lebensmittel, die für Wasthama bestimmt sind. Man weiß aber absolut nicht, wann die Waren in Wasthama eintreffen werden.

Zwei russische Armeekorps

were interessante Lieder auf die Zustände im russischen Heere. Der eine trägt das Bismillieren von Offizieren und Militärbeamten mit „Frauen“ in den Straßen Wasthama, der andere ermahnt zu besserer „Eshönung“ des Krieges, speziell des Geschichtsmaterials, das in großer Zahl „aus Unachtsamkeit“ auf den Schlachtfeldern zurückgelassen ist! Es ist schwer, keine Satire zu schreiben.

Verschiedene Nachrichten.

Erhebung der nordpersischen Stämme gegen Rußland.

Konstantinopel, 5. Febr. Der „Agence Mill“ wird aus Teheran gemeldet, daß Fargam Saltana, das Oberhaupt des Stammes der Tafas, welcher die Gegend von Enzli am Kaspischen Meer bewohnt, sich mit seinem ganzen Stamme gegen die Russen erhoben, Enzli ergriffen, den Zentralposten der russischen Automobilgesellschaft zerstört und sich darauf ins Gebirge zurückgezogen habe. Auch ein Teil des berühmten kriegerischen Stammes der Schahlewanen habe sich erhoben und begonnen, die Russen zu vertreiben. Die Erhebung sämtlicher Stämme Nordpersiens gegen die Russen ist eher bevor.

Das Gefecht bei Korna.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: über die Kämpfe bei Korna am 2. Januar liegt jetzt der amtliche Bericht vor. Danach landeten die Engländer auf drei Kanonenbooten und einem Dampfer 6 Bataillone, 3 Batterien und 2 Maschinengewehre. Sie drangen bis zum Roten Meer vor und griffen den linken türkischen Flügel an, auf den auch die Kanonenboote das Feuer eröffneten. Unter ihrem Schutz verließen die Engländer in dreitägigen Kampf den linken Flügel zu umgeben. Sie rückten bis auf 800 Meter an die türkischen Stellungen heran, wo sie aber auf energischen Widerstand der türkischen Heerern stießen, die dann zum Angriff übergingen, während die arabischen Stämme die Engländer in der flante benutzten, wodurch die Engländer zum Rückzug gezwungen wurden, der trotz des Feuers der Kanonenboote, von denen ein zum Sinken gebracht wurde, sehr verlustreich war. Die Engländer ließen etwa 400 Tote, 1000 Verwundete und viel Munition zurück. Die Türken hatten nur etwa den sechsten Teil von den feindlichen Verlusten.

Korna liegt am Tigris, unmittelbar vor seiner Vereinigung mit dem Euphrat.

Die Engländer verurteilen Bassora.

Konstantinopel, 5. Febr. Wie die „Agence Mill“ meldet, erzählen Flüchtlinge aus Bassora, daß die Engländer diese Stadt zur Wüste gemacht haben; den berühmten Dattelpalmen haben sie gefällt. Im großen Widerspruch zu ihren Bekanntmachungen, daß sie die heiligen Stätten des Moslams achten werden, sieht die Beschießung von Moscheen von Dschehdah durch die Engländer.

(Bassora ist eine bedeutende, am Schael-Arab gelegene Handelsstadt.)

Englische Petroleumquellen bedroht.

London, 5. Febr. Nach Depeschen aus Tspaha ist eine zirka 2000 Mann starke türkische Abteilung über Ighamas in Khusjan eingedrungen und befindet sich in unmittelbarer Nähe der Petroleumquellen, die einer englischen Gesellschaft gehören. Die Nachricht hat hier große Besorgnis erregt, da über die Wüsten der Türken kein Zweifel obwalten kann. Offenbar beabsichtigen sie die Petroleumquellen zu beseien, oder gar zu zerstören. Die Baharinen, die Einwohner dieser Gegend sind, obwohl persische Untertanen, durchaus türkenfeindlich, und werden sicherlich dem Vordringen der türkischen Truppen keinerlei Widerstand entgegenbringen.

Die Neutralen.

Die Haltung Italiens.

Röm, 5. Febr. Einer Kopenhagener Depesche der „Röm. Ztg.“ zufolge verließerte der Redakteur der römischen „Tribuna“, Tadolosi, eine hervorragende politische Persönlichkeit Italiens habe ihm versichert, Italien werde bis April ruhig bleiben, bis dahin aber werde eine der kriegführenden Mächte unter die Oberhand bekommen haben. Italien werde alsdann für den Frieden intervenieren. Der Vorschlag für Beteiligung am Kriege sei von geheimen Gesellschaften in Genua geleitet worden. Der überwiegende Teil des italienischen Volkes wolle nach dem Schicksal des Erdbebens nur noch Frieden.

Einführung italienischer Reservisten.

Kopenhagen, 4. Febr. Alle italienischen Reservisten in England wurden von dem italienischen Kriegeminister

Aufmerksame Bedienung. Müsstigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grösse Auswahl.

Straunend billig kaufen Sie

Fahrräder-	{ Zubehörteile, -Ersatzteile Mäntel, -Luftschläuche
Nähmaschinen-	{ Nadeln, -Öle Riemen, -Ersatzteile
Sprechapparate-	{ Ersatzteile, -Nadeln Neueste Platten-Aufnahmen
Taschenlampen-	{ Batterien, -Glühbirnen Feuerzeuge, Feuersteine

in großer Auswahl bei

Merseburg, **Max Schneider** Schmallestraße 14.

Die große Läuseplage unserer tapferen Krieger im Felde birgt sehr große Gefahren in sich und muß nach allen Regeln bekämpft werden. Von allen bekannten Mitteln hat sich

Emanuel's Präpariertes Fenchelöl
am besten bewährt, da es geeignet ist, die Läuse etc. nicht nur zu vertreiben, sondern sie auch zu töten.

Flasche 60 Pf. Versandfreie Feldpostkartons m. 2 Fl. 1.20

Gotthardt-Drogerie Herman Emanuel.

Sin unter

Nr. 471
dem Fernsprech angehängten.
Carl Brendel
vormals Gebr. Schwarz,
Merseburg.

Dom-Männerverein.

Montag, d. 8. Febr., abends 8 Uhr
in Rülles Hotel

Vortrag:

Preussens Bismarckdichtung
und der wirkliche Bismarck.
(Zw. Bihorn)

Gäste sind willkommen.

1. u. 2. Jugendkompagnie

Sonntag, den 7. Februar 1915,
nachmittags 2 1/2 Uhr
Übung in der Turnhalle
- Wilhelmstraße -

Mittwoch, den 10. Februar 1915,
abends 8 1/2 Uhr
Unterricht in der Turnhalle
- Wilhelmstraße -
Das Kommando.

Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend

Dienstag, den 9. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

in "Hotel Dammhofs".
Der Vorstand.

Bauern-Berein Merseburg und Umgegend.

Versammlung

Dienstag, den 9. Februar, nachmittags
3 1/2 Uhr im "Fivoli".

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Prämierung treuer Diensthöfen.
3. Vortrag:
"Die Wirtschaftsführung
während der Kriegszeit".

Hiermit: Herr Gurth, Beamter der
Landwirtschaftskammer Halle a. S.
4. Anträge und Wünsche.

Zu dieser Versammlung laden wir
unser Mitglieder hierdurch ergebenst
ein.
Der Vorstand.

Casino.

Schlachtfest.

Seine
Anterraben!
Sonder-Angebot!
durch Wiedereröffnung aber
nicht von der
Domäne Friedrichswarth 1031
(Züringen).
Sollt! Geschrieben.
Beliefert genügt.

Kartoffeln,

Speisekartoffeln, Saatware und
unverlesene Kartoffeln jeden
Sorten zur sofortigen und
späteren Lieferung.
Saxonia Großhandels-
gesellschaft Dresden.
Telegr.-Adr. Saxoniaagro. Halle.
Telef. 14414, 14415, 22218.

Geraer Stoffe

Eingang letzter Neuheiten zu
billigsten Preisen
H. Wendland, Domstr. 1. Etg.

Geschäfts- Verkauf!

Günstiges Zigarren-Geschäft mit
häuslicher baldmöglichst zu ver-
kaufen. Vermittler verbieten.
Zu erfragen
Karlst. 6, Eingang Poststr.

1 Lehrling

Sucht W. Reinecke, Tischlermeister.
Hauptstr. 10, Merseburg.

Im Februar
billiger Verkauf weißer Waren

Tischwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche.

Täglich Eingänge neuer Kleiderstoffe ♦♦ Seiden ♦♦ Besätze
besonders für die Konfirmation geeignet.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Radikal Läusetod „Feldgrau“

Fenchelöl, unfehlbares, bestbewährtes Mittel
gegen Läuse. In Feldpostpaketen.

Central-Drogerie Richard Kupper,
Markt 17.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

Möbel

an
O. Scholz Ww.
Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.
Telephon Nr. 458.

Herr Otto Dietrich, Gross-Lehna 5, 1

hat die Agentur unseres Blattes für Groß-
Lehna, Kleinlehna und Alttranstädt übernommen.
Herr Dietrich nimmt Anzeigen und Bestellungen
jeder Art für das „Merseburger Tageblatt“ entgegen.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- u. Brückenarbeiten. Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Telephon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Die bisher von Herrn Oberlehrer Kaminski innegehabte
Wohnung **Gallesstraße 36** ist zum 1. April 1915
zum Preise von M. 500.- zu vermieten. Näheres daselbst
pt. oder 1 Treppe.

Zum Feldpostverkauf empfiehlt

Wismar, Arrac u. Cognac

in besonders fester und bewährter Packung.
Selbstbrennende Zündensfeuerzeuge
nur durch mich zu beziehen.

Carl Brendel vorm. Gebr. Schwarz
Merseburg. Fernspr. 471.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt bei gutem Verdienst und
dauernder Beschäftigung:

Dreher für Granaten-Bearbeitung, Hobler, Fräser,

Tüchtige Schmiede, speziell Schirmmeister, Schleifer und Werkzeugschlosser.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Spezialfabrik für moderne Transportanlagen.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Stroh, Heu,

möglichst drahtgerecht, in
großen Böden
zu kaufen gesucht.

Saxonia Großhandels-
gesellschaft Dresden.
Telegr.-Adr. Saxoniaagro. Halle.
Telef. 14414, 14415, 22218.

Makulatur

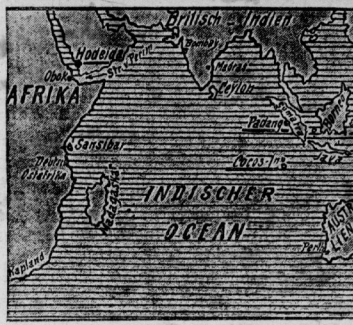
billigt zu haben im
Merseburger Tageblatt
(Preisblatt.)

Verantwortlich für die Redaktion: L. P. a. b. für die Anzeigen: G. P. a. b. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. P. a. b., sämtlich in Merseburg.

Verminderung des Schweinebestandes.

Das Schwein ist als Konsumgut der schärfste Kontraktant des Menschen. Es gibt große Gebiete in den Vereinigten Staaten, in denen die Schweine fast ausschließlich mit Weizen gefüttert werden, während dort der Weizen gleichzeitig das Hauptnahrungsmittel der Menschen ist.

Mit dem Ausbruch des Krieges machten wir auf die Einfuhr von Getreide fast völlig verzichten. Das bedeutet für uns u. a. einen jährlichen Verlust von 3 Millionen Tonnen Getreide und 1 Million Tonnen Weizen. Man hatte nun erwartet, daß dieser Ausfall notenmäßig durch eine Verminderung unseres Schweinebestandes zur Folge haben würde.



len versteht, gerichtete Anfrage, ob sich der Staat mit den jetzigen Steuerzuschlägen ansgleichen läßt, erklärte Stadtrat Wolff, darüber vermöge er noch nichts Bestimmtes zu sagen. Auf jeden Fall haben die bedeutenden Kriegsausgaben der Stadt bei Festlegung der Haushaltspläne alleräußerste Sparmaßnahme zur Pflicht gemacht.

Die Antwort ließ den Schluss zu, daß erhöhte Steuerzuschläge kaum zu vermeiden sind. Die Einwohnerzahl wird eine solche Zwangsmaßnahme, ohne welche übrigens fast alle anderen Städte gleichfalls nicht auskommen, ohne allzu großes Murren in Kauf nehmen zu müssen.

Das Brotkrations-Problem gelöst?

Ein eben so einfaches wie billiges und höher funktionierendes Brotkrationsproblem für Brotkrationsanstalt der Kriegsausgaben für Konsumanten-Interessen gefunden zu haben und schlägt es in Einzelangaben an alle deutschen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern vor.

Die Helden der „Emden“.

Zur beifolgenden Karte:

Von den Comorinseln über Padang nach Hoheida.

Was im deutschen Vaterlande auch lässige Optimisten kaum zu hoffen wagten, wogegen die Feinde nicht im Traum dachten, das ist der heldenmütigen Mannhaftigkeit der „Emden“ nun doch gelungen: Sie hat sich gerettet.

Vorteilhaft bei allen beliebigen Ausgabeberechnungen, wie Verbandsorganisationen, Firmen, Mitgliedschaften u. dergl., erfolgen. Die Vorteile dieses Endemes seien folgender: Es wäre einfach, weil man beim Kauf nur Zeitschönheit abzutrennen braucht, ohne das lästige jedesmalige Notieren, Stempeln oder Befüllen von Kartendeckeln befragen zu müssen.

Aus Stadt und Umgebung

Kommen wir ohne besondere Steuerzuschläge aus?

Vor einigen Tagen brachten wir die Mitteilung, die Ortsberatungen seien im Magistrat so weit vorgeschritten, daß man jetzt an die schwierigste Frage des Hauptrates, an die Steuerzuschläge, herangehen könne. Auf unsere an den Magistratsmitgliedern des Stadtrat Dr. Wolff, der das Stadtschiff in Vertretung des eingetragenen Bürgermeisters gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Magistrats in glücklicher und trotz weitestgehender Kriegsfürsorge-Maßnahmen parformer Art zu len-

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Krabber.

„Darf ich?“ fragte der Leutnant Bramberg mit leiserem Lächeln; denn Erwin von Starzen hatte sich danach erkundigt. „Es ist noch das liebe alte Nest von damals. Wenn du heute nach vier Jahren hinkommst, dann garantiere ich, fändest du dich mit geschlossenen Augen zurecht — so wenig hat es sich verändert! Im „Rein von Bremen“ erstarbt sich Donnerstag abend immer noch die Wägenrunder zum Darsenfall; und die behäuferte Schwärmer der 31. Dragoner wartet nach wie vor darauf, daß sie aus der Serwisstraße D endlich mit in die nächsthöhere aufrückt. Im übrigen kommt ich ja auch nur so selten dorthin; höchstens, wenn ich meine Mutter als Lehr an drei Wochen in ihrer Wägenfalle behuche. Dann freut sich natürlich ganz Darf ich über das rapide Umwandeln des Fremdenverkehrs.“

honden Schürhört. „Polosial instruktiv, sage ich dir. Man bringt da in die Augen internen Zusammenhang der Höhe ein, die einem vor der Front sonst stets verschlossen bleiben würden. Natürlich heißt's verdammt arbeiten. Da haben wir zum Beispiel jetzt eine Fortifikationsaufgabe bekommen. . . also, du, an der krummst du gut und gerne deine drei Wochen. Aber schadet nicht; man kommt auch vorwärts. Vorige Woche hatten wir Vorträge über französische und deutsche Artillerie-Einheiten; Vergleiche zwischen den Batterien zu vier und sechs Geschützen, zwischen Divisionen und Korpsartillerie. Na und so weiter. Unter unseren Militärlehrern und den Militärschülern der Kadettenanstalten sind die Namen, die in der guten preussischen Armee Klang haben.“

„Rein.“ „Also Unioersitätsprofessor.“ Erwin von Starzen hob lässig den Kopf; ein scharfer abwehrender Zug kränzte die Linien seines Mundes. „Ich will überhaupt nicht „werden“, lieber Freund. Denn in meinem Falle folgt man keinem fremden geordneten Entwicklungsgang und da erfüllt auch kein Studium im eigentlichen Sinne des Wortes; sondern man gehorcht einfach einem inneren Zwang, einer Naturnotwendigkeit, gegen die es kein Aufstehen gibt.“

2. Beilage zu Nr. 32 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonntag, den 7. Februar 1915.

Beschwerden der Industrie und Ausblick in die Zukunft.

Sandstraßensprengmeister Kirch-Offen hat im Industrieklub in 2 Aufhörs einer Vorlesung über Wirtschaftskrisis und Verfahrfragen im Kriege gehalten. Da heißt es u. a. über die in Wintermonaten vorgehenden Möglichkeiten:

„Wie es möglich ist, daß in einer Zeit, wo man auf das höchste bemüht sein muß, unserer Gewerbetätigkeit die von ihr benötigten Materialien anzuführen, so erhebliche Beschränkungen lang liegen bleiben, ohne daß auch nur über ihren Ersatz, sondern, getrieben durch ihre Verwendung, klare Bestimmungen getroffen wird, erhebt unangenehm. Das was den Teil der Verräte, der für Zwecke des Heeres oder der Marine Verwendung finden kann, zunächst für diese mit Beschränkung ist, ist selbstverständlich. Darüber hinaus sind doch aber noch weitere Mengen vorhanden, die unserer Industrie heute hochwichtig wären. Warum sollten man nicht, wenn man in Berlin, angeht, der — wie man annehmen muß — zahlreichen und gewaltigen Aufträgen, die herbeizutreiben, nicht in der Lage ist, der Winterernte frische die nötige Aufmerksamkeit zu widmen, eine eigene Organisation, die mit dem Vorratsschatz der vorgehenden Ernte, ihrer Lagerung im Innern und ihrer Verteilung betraut wird, damit endlich Zug in die Angelegenheit kommt? Die geeigneten Leute hierfür würden im Westen un schwer zu finden sein. Es, wie die Dinge bis heute gehandhabt sind, weiß eigentlich niemand, auch von denjenigen, für die es das allergrößte Interesse hätte, was für Waren in Wintermonaten, wie viel Absatz zu erwarten, inwieweit es für den Staat beschleunigbar sind, welche Mittel für die Industrie, noch zur Verfügung stehen, wie man sie bekommen kann, ob man sie überhaupt bekommen kann, an wen man sich zu wenden hat, kurz: über der ganzen Sachlage laßt — seit Monaten — ein nachdrücklich unüberwindlicher Nebel. Daß durch diese Art der Behandlung nicht gerade fernöstliche Verbindungen in der Herstellung von Waren vor allen auch beizubringen, die Eigentümer von in Wintermonaten lagernden Waren sind, es aber nicht herausbekommen können, ausgeübt werden, erhebt mich sehr bedauerlich.“

Über unsere Aussichten nach einem herrlichen Kriege laßt sich Folgendes sagen:

„Denn dürfen wir uns darüber nicht täuschen, daß wir auch nach einer herrlichen Beendigung des Krieges auf Beliebigkeit in der Welt nicht zu rechnen haben werden: das weiß England schon morgen. Das schadet aber auch nichts, besser hierauf und abgibt und gestärkt, als befeuert und verachtet und niedergeworfen. Etwas bedingt aber allerdings, daß wir auf absehbare Zeit der ganzen Welt gegenüber gerichtet werden müssen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, eines Tages doch niedergeworfen zu werden. Das bedeutet mit anderen Worten: neue und härtere Kämpfe um Land, um Wasser, in der Luft, wirft die Durchführung der allgemeinen Wirtschaft und Verfassung unserer Nation, damit in Zukunft nicht die Nahrungsmittelzufuhr von England nicht mehr abgebrochen werden können. Was es sonst nicht verbunden sein werden, vorübergehend und dauernd, ist eine andere Frage. Sie mögen aber so groß sein, wie sie wollen, Deutschland wird sie fragen müssen, wenn es bestehen will.“

Eine Sprengfahrt in Feineland.

Ein Telegraphenbeamter, der als Offizier im Westen steht, sendet der D. Post folgende interessante Feldpostbriefe: „Nach anstrengendem Marsche hatte unsere Kompanie Campement erreicht, wo wir zunächst als Wache an einer von vier Batterien. Über die die erhaltene Befehlskarte verwendet werden sollten. In der Nacht jedoch kam der Befehl, daß die Kompanie weitermärschieren sollte, während ich mit meinem Zuge die Brücke zur Sprengung einrichtete und weitere Befehle abwartete.“

Nachdem ich meine Anordnungen für diese Arbeit getroffen und die nötige Munition aus dem Gerätewagen herausgeholt hatte, bemühte ich mich zunächst um Versorgung für meine Leute, denn die Kompanie hatte uns in voller Größe verlassen.

Gegen 1/2 Uhr vormittags brachte mir jedoch ein Nachzügler einen Befehl, sofort nach Noxon abzurufen und mich dort zur Aufstellung eines Sprengungsauftrages zur Verfügung zu stellen. Um 12 Uhr mittags sollte ich die in nötige Verpflegung erhalten, doch sofort hier aben nicht nach 2 1/2 Stunden, sondern sofort, und nachdem ich einen Briefwechsel und drei Gruppen vorübergeleitete hatte, um u. a. auf Befehl die Brücke zu sprengen, brach ich auf und langte bei stürzendem Regen und Hunger gegen 3 Uhr nachmittags in Noxon am dem Bahnhof an. In den Geschüppen waren Sprengtruppen unter Leitung eines Hauptleuten unterwegs. — Ich hatte einen großen, gebaute Ladungen und Bindungen zu fertigen. Jetzt erfuhr ich, daß es sich darum handelte, wichtige Eisenbahnbrücken in der Umgebung von Amiens zu zerstören. Amiens hat einen großen Ausladebahnhof für Truppentransporte, der vom Feinde schon bei der Herstellung der englischen Hilfskorps benutzt worden war. Da die Franzosen jetzt wieder große Truppenmassen heranziehen wollten, um sie unserer ersten Armee entgegenzuwerfen, ihren Vormarsch anzuhalten und vor allem ihren rechten Flügel zu umfassen, wurde die nachdrückliche Zerstörung dieses Eisenbahnknotenpunktes durch Vernichtung aller um Amiens liegenden Eisenbahnbrücken zu einer äußerst wichtigen Aufgabe, von deren Gelingen sehr viel abhing.

Ich stellte mich also sofort nach Ankunft in Noxon den Herren zur Verfügung, erhielt meinen Auftrag und teilte sogleich meine Spreng- und Sicherungsgruppen ein, um mich ohne Verzögerung an den Vorbereitungsarbeiten beteiligen zu können. Am Ende war nicht zu denken, denn etwas war nichts da und am Ende war dazu keine Zeit, da bei Dunkelheit abgerufen werden sollte. Um 7 Uhr abends waren die Vorbereitungen beendet und alles in bester Ordnung. Die geballten Ladungen, Bindungen und das Handwerkszeug wurden auf Autos geladen, die Truppe genau auf die Wagen verteilt und Verhaltungsmaßregeln für den Fall eines Angriffs gegeben.

In einer Abschlusssitzung teilten sich vier Sprengtruppen zu je zwei Wagen in Bewegung. Circa 60 Kilometer führen wir auf der rechten Chaussee nach Amiens gemeinsam, dann mußten wir uns trennen. Der Trupp von Leutnant A. und der meineige hatten ihre Sprengstellen jenseits Amiens liegen, und die deutschen Vorpostenlinie schloß hinter uns. Am Ende war nicht die geringsten Angaben haben, um Amiens und die Eisenbahnbrücken schon vom Feinde besetzt waren, so war größte Besorgnis vorhanden, und mit abgehenden Laternen näherten sich unsere Wagen auf schwierigem Gelände den Sprengstellen. Bald mußte ich mich auch vom Trupp A. trennen und fuhr mit meinem zwölf Autos herum, um den Feind vor Amiens zu warnen.

Alles schloß in der Dunkelheit, unter den Motoren Autos hielten und drohten alles zu alarmieren. Es wurde immer schwieriger und schließlich unmöglich, sich nach der kleinen

karre zurückzufinden, doch erschien mir ein Ketter in der Person eines französischen Soldaten, den ich kurz entflohen beschleunigt einlief, einzuweisen und mich zur Stelle zu begleiten, die mein Herz erlebte. Überdrüssig folgte er; in zehn Minuten waren wir am Ziel.

Nahtlos entließ alles den Autos, die Motore wurden abgestellt, die Sicherungsgruppen gingen mit dem Gewehr im Anschlag voraus, der Sprengtrupp mit dem Ladungen und Bindungen folgte, und nach drei Minuten waren wir an der Zielstelle. Unvergesslich ging ich mit den Sicherungsgruppen auf die Brücke, mit angelegtem Atem ging es vorwärts, fest entschlossen, alles zu überrennen, was sich uns entgegenstellte. Aber, in der letzten Weimung, auf Verpfändung zu stehen. Während die Sicherungsgruppen die Brücke überrennen, ist mit der preußischen nicht zu vergleichen, denn keine Maus war da, unsern graubraunen Vorhaben Einhalt zu tun. Glücklich befehle ich das umliegende Gelände mit meinen Sicherungsgruppen, um vor Überraschungen beim Arbeiten geschützt zu sein, und sah mir die Brücke genauer an. Es war eine zweigleisige Brücke, die eine andere Eisenbahnlinie in einer Höhe von acht Metern trennte.

Sofort wählte ich meinen Sprengtrupp heran und eine siebenköpfige Arbeit begann. Der Holz- und Bohlenbelag wurde an einigen Stellen von den schweren Trägern entfernt und die geballte Ladung mit Holzbohlen daran festgemacht. Meine Sicherungsgruppen arbeiteten sich fast die Finger wund; ein jeder von ihnen hatte die Hände blutig. Inzwischen wurde die elektrische Leitung getrennt, der Blitzableitapparat aufgestellt und in einer halben Stunde war alles zur Zündung bereit.

Die Sicherungsgruppen wurden zurückgezogen und als letzter verließ ich die dem Verderben geweihte Brücke. Während sich alles in die Autos zurückzog, blieb ich mit zwei Unteroffizieren an der einen der vier letzten Abstände zurück. Der Apparat wurde einigemale und der Schlüssel in die Abzugslinie gesteckt. Die beiden Unteroffiziere trafen hinter das neben der Brücke liegende Haus, mit zitternder Hand drückte ich ab und schickte ebenfalls hinter die schützende Mauer. Im nächsten Augenblick lagten uns die beiden ganzen Himmel rötende Blut und eine ungeheure Detonation, die unser Wert gelinnet war. Die Sprengkraft der umliegenden Häuser flirrten, Dächer stürzten ein, Dächern und Schornsteine fielen herunter und der vorher aus den Häusern geholten Bevölkerung bedrückte sich fürchtend und Schrecken. Nachdem sich der Steintregen gelegt hatte, wurde ich mit einem Unteroffizier nochmals zur Sprengstelle, um den Erfolg im Augenblick zu sehen. An Stelle der schönen Brücke der unterirdischen Bahn lag ein Trümmerhaufen. Im selben Augenblick dröhnte aus der Ferne ein Donnerlärm herüber, der mir verriet, daß der Kameraden nebenan seine Tat ebenfalls gelöst war.

Betrübt liefen wir zu den bereitgestellten Autos zurück, wo wir uns in der Dunkelheit versammelten. Ich war froh, daß wir uns aus den Augenblick vernahm, hielt man sich in uns Engländern, da wir Mühen unentgeltlich hatten. Auch als unsere davormarschierenden Autos durch die Vororte von Amiens kamen, brachten uns die dem Schlaf gerillenen und dürrlich beladenen Einwohner sämtliche Aufgebungen dar, indem sie in den Auf abstrichen: „Der Feind hat Amiens genommen.“

Vor den Toren Amiens mußten wir wegen einer kleinen Barriere noch einmal halten. Im Augenblick waren wir von den Einwohnern umringt und es gelang meinen Vorgesetzten nur mit Mühen, sie von den Autos fernzuhalten. Mit größtem Eifer drückten sie den vermeintlichen Engländern Schokolade und Brot. Denn aber merkwürdigerweise erschienen der deutschen Infanterie entgegen, denn ein hübscher Frauen kamen ihnen die ersten Granatolen mit ihren hübschen Schmuckstücken in Amiens an. Die Einwohner aber werden wohl lange Gelächter gemacht haben, als sie ihren Zirkel erkannten.

Sparfamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

Kriegsallerlei

Stoffweber

aus dem Schützengraben bei dem furchtbaren schlesischen Regenwetter.

„O heil'ger Sankt Petrus, schick' endlich Auf- und Abschick des Himmels Schützen auf! Wir wollen'n ja gern wacker kämpfen und streiten, Trost aller Gefahren und aller Leiden. Doch daß du den Regen so sehr lästest, daß ich Schützengraben mir bald erlaute, daß ich nicht sitzen und sah wie Socke und nicht wärmt, ist recht harter Spott! Du wirft uns doch nicht wasser verdriehst, die wir gern er möchten die Feinde erblicken, bevor wir im Schützengraben ertrinken und bis über'n Kopf im Schlamm verinken. Auch wollen wir uns doch kein Weizen holen, sondern nur fräglich den Feind verdriehst, und rüden mit harter, eiserner Hand Die Schänder an unser'n Vaterland! — Schick' endlich mal einen guten Tag und laß sich gelingen den großen Schlag. Daß dem Vaterland ein herrlicher Frieden in diesem Jahre nicht anrecht befristet, und daß wir nicht wiederwahren die Wunde, die ich verständig an unser'n Lande! Kurt Weidemann - Merseburg, zur Zeit im Felde.“

Der einsame Draufgänger

Ein seltsames Erlebnis schildert ein Militärkraftwagenführer. Die Besatzung setzte zwei Mannschaften das Leben. Es gibt es keinen Sonntag und auch keinen Aufbruch, und in letzter Zeit bin ich wieder sehr viel unterwegs gewesen und manche Nacht hier in Feineland herumgezogen. Dabei habe ich ein Erlebnis gehabt, das ich mein Leben lang nicht vergessen werde und wobei ich mit meinem Begleitmann gewein habe. Wir waren wieder einmal im Felde unterwegs und waren dort durch die ständige Beschäftigung sehr lange ausgeblieben worden. Auf dem Rückwege kamen wir mitten in der Nacht durch einen zerlöchernten Ort, wo nicht ein Lebewesen und nicht ein Licht zu

sehen war. Nur der Mond beschien ganz matt die Trümmerhaufen. Mitten im Ort bemerkte ich plötzlich, daß an der Mauer meines sehr starken Personewagens etwas nicht in Ordnung war. Ich hielt deshalb an und während mein Begleitmann mit dem geladenen Gewehr aufpasste, brachte ich die Maschine wieder in Ordnung. Als ich ziemlich fertig war, hörte ich plötzlich verdächtige Laute und horchte aufmerksam. Da erkannte ich, daß es Schuß sei und ganz hart und in einiger Entfernung gepöbel wurde. Wir konnten uns dies nicht erklären. Da nahm deshalb mein Gewehr in die Hand, und so lichtigen der der Müst vorläufig nach; denn es konnte ebenfalls eine Falle für uns sein. Wir kamen auf diese Weise auf eine Straße, von der nur der Turm heruntergeschossen war und einige Fenster überaus wackelig. Von zwei Stellen schloßen wir ganz vorsichtig hinein. In dem Schuß der Straße. Ein außerordentlich feierlicher Augenblick! Der Mond schien durch die Fenster, in der ferne Größe der Donner der Geschosse und hier die Müst auf der Dreg. Es wurde gerade ein Choralspiel, ohne daß wir sehen konnten, wo die Orgel war und wer spielte. Das machte einen unbeschreiblich tiefen Eindruck auf uns, und uns rauden Kräfte. Ich sah die Tränen über die Backen. Aufmerksamkeit kriegt es nicht, diese Feierlichkeit zu unterbrechen, aber ich mußte weichen, und so machte ich mit einem traurigen „Gut! Der da?“ die ganze Sade auf. Die Draufgänger waren zwei Werbende, die zu Fuß aus der Schlachtlinie kamen und ein Feldzeugler suchten. Dabei hatten sie sich verirrt und waren nach diesem Nest gekommen. Da sie nun vor Ermattung nicht weiter konnten, hatten sie eine Unterabteilung gelockt und dabei die Straße als einzig lebendes Gebäude gefunden. Der eine von ihnen war ein Organist aus Döhringen und der andere ein Schloßer aus Baden. Der Organist meinte, seine letzten Glöde gespielt zu haben; denn er hatte nicht geglaubt, daß sie noch jemand auffinden würde. Als ich die ganze Sache gefährt hatte, spielte er noch ein „Gott sei mit uns“ und ich spielte „Gott sei mit uns“, wobei wir alle vier traurig mitliefen. Dann lud ich sie in unser Auto und fort ging es. Da ich durch den 80 Kilometer entfernten Ort Montmedie mußte, wo das Hauptlazarett lag, nahm ich sie gleich mit bis dahin, wo ich sie ruhig lassen wollte. Dieses Erlebnis beweist mir wie schon so oft in diesem Kriege, daß es eine Gott im Himmel gibt. Denn warum mußte gerade die Müst in dem Ort zerlegen? Und warum gerade in der Nähe einer ganz fetten und einladend. Wenn mir nicht gefahren hätten, hätten wir die beiden Menschen nicht finden können, und wer weiß, was aus ihnen geworden wäre.

Deutsche Soldatler in Belgien.

Wie vielseitig die Tätigkeit unserer Truppen in Belgien ist, geht aus einem Feldpostbrief hervor, den die „Düsseldorfer Zeitung“ veröffentlicht und in dem es heißt: „Der Bauer, bei dem ich in Quartier liege, ist eine alte Frau, die aus E. geflüchtet ist, da dort fast alle Häuser, selbst die Kirche in Brand geschossen sind. Die alte Frau hat in E. ein wenig Geld, was ich jedes mal noch habe, aber immer ganz gerührt ist. Sie hat mich, ich sollte doch nach E. fahren, sie hätte dort noch Sachen, die sie gerne haben möchte, und was das meiste war, sie hätte ihr Vermögen dort vergraben, was ihr am Herzen lag. Da die Straße von Z. bis E. nicht weit ist und ich noch Zeit habe, verpackt ich ihr, die alte Frau hat in E. ein wenig Geld, was ich jedes mal noch habe, aber immer ganz gerührt ist. Sie hat mich, ich sollte doch nach E. fahren, sie hätte dort noch Sachen, die sie gerne haben möchte, und was das meiste war, sie hätte ihr Vermögen dort vergraben, was ihr am Herzen lag. Da die Straße von Z. bis E. nicht weit ist und ich noch Zeit habe, verpackt ich ihr, die alte Frau hat in E. ein wenig Geld, was ich jedes mal noch habe, aber immer ganz gerührt ist. Sie hat mich, ich sollte doch nach E. fahren, sie hätte dort noch Sachen, die sie gerne haben möchte, und was das meiste war, sie hätte ihr Vermögen dort vergraben, was ihr am Herzen lag.“

Frankenrische Beiläufigkeit.

Den verschiedentlich veröffentlichten Dank- und Glückwunschadressen frankenrischer, in deutschen Lazareten verpflegter Verbundeter Soldaten des Westjahres stellen wir den Bericht über die Behandlung in französischer Gefangenenschaft gegenüber, den ein deutscher Arzt im „Krieglichen Vereinsblatt“ veröffentlicht hat:

„Der gemeine französische Soldat ist nicht schlecht, zumal wenn er schon im Felde war, wohlverwandten, die gewöhnlichen, einfachen Soldaten sind. Sie haben Hunger, sie haben Hunger, sie haben Hunger nach der Bretagne transportiert wurden, in einem Wohnwagen zu 41 Mann, ohne Sitzgelegenheit und ohne Strohdach, verpackt in einem Viehwagen in einem Viehwagen mit wertvollsten mal ein Stück Käse und einen Schluck Rotwein beim Licht zugehört. Diese fünf bis sechs Stunden. Daß man immer mit 24 Stunden mit unterm Rücken — ein kleiner, alter Belgier, in dem wir nicht alle gleichzeitig Platz zum Liegen oder Sitzen hatten — in Le Bourget zur Betrachtung und Befestigung des Pariser Publikums, das in hellen Scharen kam, um uns zu beschimpfen und mit Steinen, Äpfeln, Zellen und Kartoffeln zu beschmeißen und — zu belandeten. Offiziere liegen in untern Wagen, rufen uns unter den hagersten Juronen des Mobs die Helme von den Köpfen, schalteten uns eigenbüßig die Gemäßen von den Beinen und durchdrachten unsere Talschen, um zu behalten, was ihnen gefiel. Die Wälder und Viehle unserer Kameraden mußten wir in Stielen und Strümpfen verpacken, sonst wurden sie vor untern Wagen zerrieben und mit Füßen getreten. Kein der einfache Soldat war im allgemeinen gar verhängnisvoll, aber die Offiziere und die Bevölkerung, auch die „Krieglichen Kreise“. Einer von uns steckte auf einer Station den Kopf aus dem Wagen und da eine Dame von französischen roten Kreuz, die gerade Bahnhofsbedient hatte, um etwas Wasser für einen verumündeten Kameraden, einen alten Döhringer, zu holen, wurde von ihr ins Gesicht gespußt. Auch wurden wir untern Rücken überhaup nicht verlassen, bis wir nach 48 Stunden an einen Bahnhofsommandanten kamen, der 1870 in deutscher Gefangenenschaft gewesen war und uns diese „Verpackung“ gestattete. Wie es mittlerweile in dem Wagen auslief, brauche ich wohl nicht zu beschreiben. Viele von uns waren schon krank, andere — darunter auch ich — kehrten schon Darmstärker in den Wagen mit hohem Fieber (ich hatte über 40 Grad) und allem sonstigen Zubehör, Befehlshaber über: ein französischer „Brennholz“!

Wir hielten diese beiden Kulturdokumente einander gegenüber und ermahnen uns jede Glöde. Sie sprechen nachdrücklich laut genug für sich.

Kampfe Wilderlegen auch aus Angeln.

Die Nordd. Allg. Ztg. bringt in einer Sonderbeilage eine Zusammenstellung von Photographien, die unter der Spitzmarke „Die deutschen Barbaren, grabhügelig“ durch die „Krieglichen Kreise“, eine argentinische Zeitung von russischer Seite zur Verfügung gestellt und von ihr veröffentlicht worden sind. In

Wirksamkeit handelt es sich um Kognitionsbilder, also um die Darstellung russischer Geometrien, die nun dazu herhalten sollen, die gegen die deutsche Armee erhobenen Tugenden zu bekräftigen. Es handelt sich um Bilder ermordeter Juden und nicht ermordeter, russischer Bauern. Nicht bloß die Physiognomien der Getöteten, sondern auch das jüdische Gebetbuch, die Taktik, das über fast allen Dingen ausgebreitet ist, lassen keinen Zweifel darüber. Eine der Bilder handelt um ein Judenopfermessen von Jelislawitz aus dem Jahre 1905, es ist abgedruckt in dem Werke „Der letzte russische Selbstherrscher“, Seite 340. Zwei andere Bilder stammen aus den Judenopfern in Odessa vom Jahre 1906 und sind in Tausenden von Exemplaren in Rußland verbreitet. Sie sind auf einem dieser Bilder dargestellt in ein Mann namens Katin, der von Kofan getötet wurde, nachdem man ihm die Arme abgehakt hatte.

Billige Karren.

Auf welche Weise man momentan im Kriege den etwas eintägigen Zweifelsakt, sogar unter gültiger Mitwirkung des Feindes, etwas abwechselungsreicher gestalten kann, sei mir in folgenden Gedanken mitzuteilen.
Nicht weit von unserer Vorbereitungsleitung liegt ein schöner, großer Teich, auf dem wir bereits im Sommer verputzt, mit Hilfe eines Seelenverkäufers und irgendwo aufgetriebener Karren, die wir im tiefen Schlamm in größerer Menge vermarktet, wieder zu treiben. Doch alle Mühen blieben vergeblich, nur einen kleinen Gewinn an Gewinn, es mit Hilfe einiger aus „Versehen“ ins Wasser geworfener Zwingparanzen, eine tüchtige Portion jeder ledernen Tiere an die Oberfläche und in unsern Kistchen zu befördern.

Demals hatten unsere sehr lästigen Genossen noch keine mitbringenden Karren, diese naheliegenderen Beschäftigten jenseits des Wassers gefahren bekommen, so daß unser Joch an stillen Verfüßlingen auf dem Teich durch nichts gestört wurde. Leider hat sich dies jetzt geändert, und das frische Ölbraten am Ufer des Teichs steht ab und verfallen, weil fast täglich einige schwere eisene Gräbe herbeigekommen, welche in den Teich und zwischen in den Teich treifend, wodurch wir dann immer das Schauspiel einer vierhundert aufsteigenden Wasserfälle genießen.

Da kam vor einigen Tagen einer „Mitsmann“, der die Stationenliste in der Nähe des Teichs gekauft hatte. „Komm ich, Herr, wir bringen dir heute Karren“, „Woher?“ „Frage ich.“ „Zuletzt haben wir einen kleinen Gewinn an Gewinn, es mit Hilfe einiger aus „Versehen“ ins Wasser geworfener Zwingparanzen.“ „Ich stimme zu und freute mich, daß unser geliebtes Rot Donauwerk wieder mehrfach den Teich besünzte. Am Nachmittag erhielten wieder Mitsmann aus Polen denn auch richtig mit einem Gefährt, was prächtig war, die er am Ende von Karren in Teich und zwischen in den Teich herstellte, und wir trafen, das nun gehörige Maß, das uns die deutsche Weibliche in Konjunktur in besserer Art liefert, auf das Wohl der französischen Nummer, mit dem Bewußt, daß sie nur immer weiter ins Wasser ziehen möchten.

Wie die Russen den Östern ein Festgeißel beschicken.

Ein Einwohner aus Kiel-Gaarden, der jetzt in der östlichen Teile Böden als Gelehrter und Kreisläufer steht, sendet den „Kiel. Anzeiger“ folgende launige Schilderung der dortigen Verhältnisse:

Am frühen Morgen des ersten Weihnachtsfesttages wurden wir von lautem Kanonendonner geweckt, der in den Straßen der Stadt durch mehrfache Schüsse noch vervielfältigt wurde. Seit Wochen hindurch die Böden so sehr daran gewöhnt, Tag und Nacht hindurch von Karren in Teich und zwischen in den Teich her zu hören, daß sich niemand mehr daran wunderte. Am ersten Festtage tat sich ihnen aber doch ein neues, noch ungewohntes Schauspiel: Das Einschlagen feindlicher Granaten. Das erschien ihnen doch der näheren Betrachtung wert, und so konnte man wunderbar von unten sehen, die nicht gedrängt an See landen, um die russischen Kanonen wieder zu hören und verjagen zu lassen. „Wo stand jetzt unter sich einen Menschen, der sich darüber amüßte, wenn die Granaten in 150 bis 250 Meter Entfernung in den See und an dessen Ufer in der Nähe des Bahnhofs einschlugen. Da war keine Spur von Aufregung zu sehen, man sah sich die Erde an, als ob es ein Kanonen wäre. Und hier, nicht weiter als an Kanonen.“

Dadurch, daß die Russen etwa hundert Granaten oder noch mehr in den Weihnachtsfest und dessen Nähe schossen, haben sie nun freilich nicht den geringsten Schaden angerichtet — im Gegenteil! Sie gaben den Östern Gelegenheit, dieses darstellerische und nicht weniger als ein schönes Schauspiel zu spielen, von dem ihnen ihre Angehörigen aus dem Felde so viel berichtet hatten, nun einmal in nächster Nähe zu hören, und die Granatgeschosse, die 4—5 Meter in Durchmesser und einen Meter in der Tiefe maßen, anzusehen, etwa 300 Meter vom Bahnhof entfernt. Unverkennbar waren die Russen so freundlich, durch ihre Beschützung, keine und großen Schaden an den Kanonen zu bringen, die von der Einwohner und Soldaten in großen Mengen in Stücke gesammelt wurden; es waren sechs von über 10 Pfund kanonen.

Die Beschützung hindert den ganzen ersten Feiertag und die darauf folgende Nacht hindurch an immer mit bemessenen der freudlichen Gefolge. Auf dem Feiertag wurde noch ein feindliche Granate, dafür aber wurden gegen 4000 geladene Russen eingekauft. Wieder etwas Neues! So bekam man auch noch Tataren und Sibirier mit großen Besätzen zu sehen, übrigens große, fromme Kerle, die auf ausgesetzt waren und für gut hielten, sich nicht zu bewegen, wenn unsere Kanonenbeschützung geschrien hätten.

Was die Östern so unerschrocken macht, daß alle Vorhände und der größte Teil der Bevölkerung in der von drei Seiten eingeschlossenen und nun aus beschlossenen Stadt ausfallen, das ist das Vertrauen auf unser Heer und die unerschütterlichen Beschützungsmannschaften, die in unseren Kanonen empfinden, den mehrfach überhöhen Teich so lange aufzuhalten, bis Hilfe herbeikommt, sich mit ihm zu befähigen. Wenn auch die Besatzung nicht geladene haben soll, in den Weihnachtsfesten die Stellung zu nehmen, oder sämtliche Offiziere die Kanonen zu verlassen, so hat es doch in jeder Hinsicht ein Gerüst für die Östern, die den Östern zu Weihnachten ein Gerüst für die Östern hat.

„Miese“ im Schützenzügen.

Ein niedliches Gerälde läßt sich folgende Brief:
... Am 1. Januar machten wir abermals eine launige Erfahrung über die Natur der Feinde. In unserer Gedächtnisse haben wir es uns, so gut es ging, gemüßigt eingeschrieben, als Hausfreund haben wir eine französische Kabe an uns geschickt. Natürlich mußte sie sich mit Wasser, das auch manchmal sehr trüb ist, und Wäsen bedecken; denn Seidenstoffe sind nicht zu haben bei uns. Den Wäsen und Wäsen sind wir nicht mehr verlor, nun ist die Kabe uns eine große Bisse. Selten verläßt das Tier unsere Wohnung, auch haben wir ihr die deutsche Ruhe, wie z. B. „Miese“ schon gekannt, anfangs hätte sie nicht darauf, aber jetzt ist sie sehr verständig. Am 1. Januar nun verließ sie unsere Wohnung und hat sich den Schützenzügen angeschlossen, da froh ist und unsere Miese war verurteilt. Die Franzosen schossen eine Gewehrpatrone und ein Epitaphium hatte die Vorderbeine verwundet. Nun hat sie gefunkt und lammierte. Wir trugen sie zum Untertanz und dieser hatte sich, daß die Schützen die Kanonen nicht verlor hat. Sie lag in einem Kisten mit Wasser für jeden Tag. Jeden Tag macht sie Abungen im Kistchen und protestiert, daß die Wäsen nicht verlor werden. Es wird nicht allzulange dauern, geht es wieder gut mit ihr.

Rumänien und Rußland.

Als in dem letzten russisch-türkischen Kriege die Russen vor Plewna mangelhaft waren, waren es bekanntlich die Rumänen, die sie durch den schelmischen Zersplitter des rumänischen Heeres und seiner abnehmenden Führung durch den Dolmetscher König Karol aus ihrer misslichen Lage befreiten. Der Lohn dafür war ihm schließlich 11.000.000, indem Rußland Rumänien um die ihm in Aussicht gestellte Gebietsverweigerung prellte. Schon diese geschichtlich bedingte gar nicht so weit zurückliegende Tatsache müßte — so sollte man meinen — einigen, nur rumänische Maß von dem Gedanken irgend eines Zusammengehens mit Rußland gründlich zurückhalten. Leider ist dies nicht in allen rumänischen Kreisen der Fall. Um so größerer Gewicht besitzen daher die Stimmen rumänischer Politiker, die stark und weitläufig genug sind, um die völlige Unvereinbarkeit der Interessen Rumäniens und Rußlands zu durchschauen und von dieser Erkenntnis eines Zusammengehens mit Rußland abzulehnen. Eine solche Stimme hat sich jüngst in einer Broschüre des früheren rumänischen Staatssekretärs im Ministerium des Äußeren Dr. Rada N. Ojetti gemeldet. Die Schrift hat mit Recht in parlamentarischen und politischen Kreisen Rumäniens das größte Aufsehen erregt und verdient auch bei uns eingehender Beachtung. Sie lautet wie folgt: „Es habe ich bemerkt, auf Grund amliciter französischer — also auch in diesem Falle einmündigen Materials — die feindliche, auf die Verunstaltung der staatlichen und nationalen Interessen Rumäniens gerichtete Tätigkeit Rußlands seit nunmehr 10 Jahren darzustellen.“

„In der Broschüre führt er aus: „Nach so vielen Enttäuschungen, Erniedrigungen und Ausbeuten, wodurch uns die Hilfe unsres Landes gewollt wurde, entziffen wurde, nach dem letzten Akt für die Russifizierung unsrer Länder Moldau und Wallachien an Rußland, kann es da noch um Bündnisse geschehen, die uns zu Erbfeinden der russischen Macht und zur Verleugung der einzigen Rechte beitragen, die heute inhaudend sind, dem russischen Völkerrecht das Gleichgewicht in Europa zu halten?“

Der Autor, mit dem die Agenten Rußlands vor allem Rumänien zum Aufbruch, den Druck und zum Krieg gegen Deutschland und Österreich zu verlocken suchen, ist bekanntlich Liebenbären. Dieses von den Staatsverbände der österreichisch-ungarischen Monarchie losgerissen und Rumänien einverleibt werden. Mit beiderseitiger, verständlicher Schärfe hat Dr. N. Ojetti das Ereignis, an dem die Rumänen durch die Russifizierung der Länder, die uns annehmen, das Rußland im Falle eines Sieges über Deutschland und Österreich-ungarn in seinen Händen einen gefundnen, mächtigen und unablässigen rumanischen Staat bilden wird, der über jene natürliche Lage hinaus, als die von Liebenbären geschmälert, anstandslos zu verwerfen ist. Die Russifizierung ist aus dieser Beziehung dann immer die Verbindung Rußlands mit Österreich und in Bündnisse mit dem wiederholten Deutschland, Österreich-ungarn und mit anderen russenfeindlichen Elementen der unangenehm in Rußland, die die russische Politik über das Verhältnis von Rumänien und Rußland oder fast der Verfasser dahin aufnimmt: „Ein feierliches Rußland und ein selbständiges und unverwundbares Rumänien sind zwei absolute unvereinbare Begriffe.“ Der Zieg Rußlands könnte keine andere Folge haben als ein schnelles Aussterben, wenn die Rumänen unter dem Protektorat von dem Imperium, ein Rumänien, das dann bestimmt wäre, so rasch als möglich zunächst in den Zustand der Abhängigkeit und dann in den eines russischen Gouvernements zu gelangen.“

Von den Ausführenden Dr. N. Ojetti, die sich überaus inhaltlich wolle mit dem Zweck, was der große rumänische Staatsmann Peter C. P. jüngst als seine Meinung kundgegeben hat, kann man nur hoffen, daß sie in den weitesten Kreisen des rumänischen Volkes auf Verständnis finden werden.

Wasserdichte Stiefel.

Auch der beste Militärstiefel läßt wohl mit der Zeit in Bezug auf Wasserdichtigkeit nach, was sich besonders dann geltend macht, wenn die Soldaten, wie dies in letzter Zeit mit uns der Fall ist, im Winter zum Teil mit Wasser gesättigten Stiefelgarnen gehen oder in nassem Schnee marschieren müssen. Man hat nun die verschiedenartigsten Verfahren empfohlen, um einen Stiefel wieder wasserdicht zu machen. Es gibt ihn wohl wieder hierfür wie gegen Zahnschmerz, und weil den Soldatenzweigen haben eine ganze Anzahl das gemeint, daß sie nichts helfen.

Da dürfte nun willkommen sein, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Zeltion „Wasserdicht“ des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ schon seit einer Reihe von Jahren der mühevollen Aufgabe unterzogen hat, die verschiedenartigen Wasserdichtungsarbeiten vorzubereiten, die durch die verschiedenartigen Verfahren einer dauernden Unterweisung unterworfen zu lassen und die Ergebnisse dann zu wissen. Da die Ergebnisse nicht nur für den Feldbau sondern bei der letzten Witterung auch sonst für unsere Väter vieler Hilfsmittel enthalten, so sei nachstehend uns ihnen sowie aus anderen Erfahrungen heraus ein brauchbares Verfahren anzuwenden, mit dem es gelingt, Stiefel wieder wasserdicht zu machen. Das Verfahren ist ein bereit einfaches, das es auch im Felde ausübt werden kann. Es empfiehlt sich, den Stiefeln zunächst bei den Verarbeiten ein kleines Kästchen zu setzen, um ein wenig Wasser zu lassen, das die Stiefel dann über und durch, insbesondere auch durch letzten Sped, eingelegt werden, den er zu drücken findet.

Das Weid ist ausschließlich zur Behandlung der Sohlen und nicht in kaltem Zustande angewendet werden. Man darf es also nicht eintrocknen. Man legt die Stiefel mit der Sohle nach oben auf den Boden und bestreut oder betropft die Sohle langsam mit Weid, als sie noch feucht sind. Es das aufgetragene Weid als ein Pulver verschwinden, so wird wieder frisches aufgetragen und solange fortgeführt, bis die Sohle nicht mehr feucht, bis also ein Überfließen von Weid auf ihr stehen bleibt. Die Sohle ist nun man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband voranzutreiben, solange man das Weid über, nachdem man es vorher feucht gemacht hat, mit Öl ein. Besonders gut hat sich das sogenannte „Marshall“ bewährt, das aber, wie schon erwähnt, auch durch Speck, Schweinefett, Salmias, usw. ersetzt werden kann. Es ist unbedingt nötig, das Weid über der Sohle immer nach zu machen, wenn das Weid unter dem Gummierband nach zu machen, das Gummierband